

Neue Bücher



Solvej Balle: „Über die Berechnung des Rauminhalts IV“

Neue Zeit, alte Fragen

Von Carsten Hueck

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 04.02.2026

Man bewegt sich, altert, aber die Zeit vergeht nicht. Die Hauptfigur des mehrbändigen Projekts der Dänin Solvej Balle erlebt seit nunmehr fünf Jahren jeden Tag erneut den 18. November: ein literarisches Experiment mit ungewissem Ausgang und vielen Überraschungen. Es hinterfragt die Bedeutung von individuellem Zeiterleben, Besitz, Konsum, Liebe. Jetzt erscheint der vierte von sieben geplanten Bänden auf Deutsch.

Als Solvej Balle vor knapp dreißig Jahren begann, über einen neuen Roman nachzudenken, sollte es eine Liebesgeschichte werden. Tara Selter, die weibliche Hauptfigur und Ich-Erzählerin, betreibt mit ihrem Mann Thomas in der nordfranzösischen Provinz ein Versandantiquariat. Als die junge Frau nach dem Besuch einer Buchmesse und dem Treffen mit Freunden von Paris aus nachhause zurückkehren will, bemerkt sie beim Frühstück, dass alles haargenau so abläuft wie am Vortag. Auch die Zeitung, die sie an der Hotelrezeption einsieht, ist vom 18. November, obwohl der bereits gestern war. Die Irritationen nehmen zu und als Tara zuhause ankommt, ist ihr Mann überrascht, da er sie doch am 19. erst erwartet hatte.

Die Protagonistin ist im 18. November steckengeblieben. Entsprechend kompliziert gestaltet sich das Zusammenleben mit ihrem Mann. Immer wieder muss sie erklären, was ihr passiert ist.

Nicht länger allein mit dem Stillstand der Zeit

Aus der Liebesgeschichte, der Frage, ob sich zwei völlig verschiedene Realitäten verbinden lassen, entwickelte Solvej Balle ein mehrbändiges literarisches Experiment, für das sie den Literaturpreis des Nordischen Rates erhielt und das im vergangenen Jahr für den International Booker Prize nominiert war. Derzeit arbeitet die Autorin am siebten Band. In deutscher Übersetzung ist nun der vierte erschienen. In ihm geht keineswegs mehr allein um Tara.

„Fünf Menschen an einer Einfahrt, die sich geöffnet hat. Sie hatten an der Gegensprechanlage unseres schmiedeeisernen Tors geklingelt, und jetzt warten sie. Sie standen ein wenig zerstreut, aber es war eine Gruppe. Unser Haus ist eine Empfangszentrale geworden. Alle kommen sie mit ihrer Erzählung. Mit ihren Erklärungen und Mustern. Mit ihrem Leid und ihrer Verwirrung.“

Solvej Balle

Über die Berechnung des Rauminhalts IV

Aus dem Dänischen
von Peter Urban-Halle

Matthes & Seitz Berlin Verlag, Berlin

184 Seiten

22 Euro

Inzwischen nämlich, nachdem Tara zwei Bände lang allein versucht hatte, sich ein Leben in der Wiederholung des Tages einzurichten, traf sie im dritten Band einen anderen Menschen, der ebenfalls im 18. November steckengeblieben ist. Mit ihm zieht sie zusammen und nun tauchen immer mehr Menschen bei den beiden auf, alle mit derselben Erfahrung.

„Viele von uns hatten das Gefühl, am Stillstand der Zeit schuld zu sein. Weil wir irgendetwas gesagt oder getan hatten. Weil wir irgendetwas vergessen oder unterlassen hatten. Ein Fehler, den wir begangen hatten. Ein persönlicher Mangel oder Makel. Wir sind bereit, ihn auf uns zu nehmen, den Fehler. Und zu versuchen, ihn zu korrigieren.“

Erzählt mit überraschenden Wendungen und Cliffhängern

Wie jede gute Netflix-Serie arbeitet auch Solvej Balle mit überraschenden Wendungen und Cliffhängern, um die Geschichte ihrer Protagonistin weiterzuerzählen. Nach jedem Band fragt man sich, was kann denn noch passieren, ohne dass die Handlung redundant wird? Balle setzt auf Minimalismus. Auf einen ruhigen, aber eindringlichen Ton.

Sie verfeinert die Tragweite der Situation von Buch zu Buch. Mit Beobachtungen und Reflexionen, die Tara in ihren Aufzeichnungen festhält. Schreibt sie am Computer, verschwindet das Ganze über Nacht, Handschriftliches hingegen bleibt erhalten. Da die Gesetze, nach denen sich Tara Selter bewegen kann, mögliche Aktivitäten begrenzen, und die Aufzeichnungen ihres Tagesablaufs, auch wenn sie Ortswechsel vollzieht oder in neue Situationen gerät, irgendwann Gefahr laufen, sich zu gleichen, hat die Autorin nun das Personal erweitert. Von Tara und ihrem Innenleben verschiebt sie den Fokus auf die Porträts anderer, die sich alle im Umfeld von Tara und ihrem Mitbewohner versammeln.

„Zu Beginn waren wir zwei Gruppen: wir und unsere Gäste, oder die Neuen und die Bewohner des Hauses, aber von einem bestimmten Zeitpunkt an, ich weiß nicht, wann genau, hörten die Hinzugekommenen auf, unsere Gäste zu sein, und wurden zu neuen Hausbewohnern.“

Wie kauft man ein in der Zeitschleife?

Es entsteht so eine Kommune, eine Schicksalsgemeinschaft. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln und entsprechend des eigenen Vorlebens versuchen die Mitglieder ihre außergewöhnliche Situation zu erfassen. Was ist wichtig, um zu überleben? Denn die im 18. November Festsitzenden altern. Tara ist zu Beginn des vierten Bandes fünf Jahre älter als in Band 1, am Ende gar zehn. Wie versorgt man sich mit Lebensmitteln? Denn wenn man regelmäßig am 18. November einkauft, sind die Regale am 18. November irgendwann leer. Mit welcher Sprache will und kann man die eigene Situation überhaupt beschreiben? Ist ein Entkommen, eine Rückkehr in die fließende Zeit möglich? Muss man seinen Bezug zur Wirklichkeit nicht radikal ändern?

Solvej Balle ist in diesem Band stärker an den Phänomenen des ungewöhnlichen Lebens interessiert als an der Psychologie ihrer Figuren. Deren Fragen aber zielen in unsere Realität: Wie wollen wir leben? Wie gehen wir mit unseren Ressourcen um? Welche Rolle spielen Geld und Besitz? Welche Werte, welche Sprache verbinden uns?

Die Fragen deuten einen möglichen Gegenentwurf zur bestehenden Gesellschaft an. Ob die Isolation der in der Zeit Feststeckenden eher eine Katastrophe oder eine Chance ist, das Leben neu und reflektierter zu gestalten, ist noch nicht entschieden. Aber es wird ja noch drei weitere Bände geben.